

## 96. Urteil im Konflikt um die Wassernutzung zwischen der Gemeinde Hettlingen und dem Inhaber der Eichmühle

1469 Juni 28

**Regest:** Schultheiss und Rat von Winterthur urteilen im Konflikt zwischen der Gemeinde Hettlingen, vertreten durch Bertschi Rappolt, Klaus Sulzer und Kueni Stocker, und Hans Müller von Eich um die Nutzung der Quellwasserleitung nach Hettlingen und des Bachs, der zur Eichmühle fliesst. Auf Seiten der Gemeinde wurde vorgebracht, dass Müller das Wasser zur Mühle leite, obwohl man mit Einwilligung der Inhaber der Güter, der Familie Hoppler, die Quelle gefasst und nach Hettlingen geleitet habe, und dass Müller sich weigere, den Bach zur Mühle dreimal am Tag nach Hettlingen zu leiten, damit man das Vieh tränken könne. Müller entgegnete, die Quelle auf seinem Grundstück liefere ihm seit jeher Trinkwasser und halte im Winter das Mühlrad in Betrieb, und berief sich auf die Konditionen, zu welchen ihm die Mühle gegeben worden sei. Den Anspruch der Gemeinde auf die Ableitung des Bachs wies er zurück, da in den zehn Jahren, seit er die Mühle in Besitz habe, noch nie derartige Forderungen an ihn gestellt worden seien. Nach Anhörung von Zeugen und Konsultation des Kaufvertrags über die Mühle sprechen Schultheiss und Rat das Urteil, dass Hans Müller das Quellwasser nutzen dürfe wie bisher und dass jeder Inhaber der Mühle den Bach dreimal am Tag nach Hettlingen leiten solle, sofern die Gemeinde nicht freiwillig darauf verzichten würde. Beide Seiten erhalten auf Wunsch eine Ausfertigung des Urteils. Die Aussteller siegeln mit dem Ratssiegel der Stadt Winterthur.

**Kommentar:** Die ausserhalb des Dorfes Hettlingen gelegene Eichmühle war ein Lehen der Abtei Reichenau, die 1540 in das Hochstift Konstanz inkorporiert wurde. Seither war der Bischof von Konstanz Lehensherr der Mühle. Zwischen den Inhabern der Mühle und der Gemeinde kam es wiederholt zu Nutzungskonflikten, vgl. hierzu Kläui 1985, S. 103-105.

Wir, der schultheiB und der rät zů Winterthur, tůnd kunt allermenglichem mit disem brieff:

Als von der spēnn, stōB und uneinikeit wegen entzwůschen den erbern, unsern lieben getruwen, gemeinen nachpuren zů Hettlingen, einer und Hansen Müller von Eich der andern syden uferstanden, antreffend den brunnen, so gen Hettlingen getůchlet ist, und den bach, so dann an die můli zů Eich rindt, darumb sy dann vormaln vor uns inrecht gestanden und clag und widerred nach irem benůgen gegen ein andern volfůren gewesen sind, und namlich die von Hettlingen in ir clag vermeinten, Hans<sup>a</sup> Müller nēm inen den genanten brunnen und fůrti den uff die můli zů Eich, anders dann billich wēr, wōn sy den selben br<sup>b</sup>unnen mit tůc<sup>c</sup>hlen, stuben und andern nottdurfftigen dingen gen Hettlingen geleittet hetten mit swārem costen, als inn ouch sōlichs von den Hopplern, dero der brunn und die gůtter gewesen weren, vor langer zitt vergůnst worden sig, dartzů so sōlti der bach, der uff die můli zů Eich gieng, alle tag drystund durch den genanten Müller, und wer die můli innhett, gen Hettlingen zegōn abgelausen werden, namlich am morgen, zů mittag und zů abentz, damit sy ir vich getrencken und des halben gehalten mōchten, des sich der Müller ouch widro- ti, begerten, den selben Müller gůttlich, und ob das nit gůttlich gesin mōcht, rechtlich ze underweisen, sy an dem brunnen ungeirt und inen den genanten bach drystund des tags gen Hettlingen gōn zelāussen, als sy hofften billich sin,

angesehen, das das dorff Hettlingen nit wol ein dorff möcht sin, wo inn söllich wasser nit zügeläussen sölt werden, als es aber von billichem dahin gön sölt. Und ob sy dawider reden wölten, begerten sy kuntschafft darumb zeverhören.

5 Dawider aber Hans Müller in siner antwurt reden ließ, er nēm inn den gedachten brunnen nit anders dann als von alterher zü trinckwasser und imm winter an das rad, das im das nit gefruri, als im die müli ouch geben sig. Der brunn<sup>d</sup> lig ouch in dem sinen und truwet, er sölt den nuttzen und niessen, wenn er und die sinen des nottdurfftig weren zetrincken ald uff die müli. Das er ouch schuldig wer, den bach gen Hettlingen zelaussen, als die von Hettlingen ver-  
10 meinten, getruwt er nit, dann er das wasser gön läussen oder schwellen möcht, weders er wölt. Hett ouch die müli inngehept by zehen jarn, das sölchs im rechtlich nie angesprochen wēr, getruwt wol, man ließ inn daby beliben. Und als die von Hettlingen kuntschafft botten hetten, begert er sin kouff brieff und ouch kuntschafft zeverhören.

15 Und nach dem sy dis sach dotzemalen zü bedersydt mit mer worten für uns getragen, unnüttz alle zemelden, zü recht und unser erkantnuß gesatzten und wir den genanten kouffbrieff, der da wist, wie die Hoppler die müli inngehept und von vatter und müter ererbt hettint, das sy die dem Müller zekouffen geben habint, mit sampt der kuntschafft zü bederteiln dargepotten rechtlich verhördt,  
20 haben wir uff das, so Bertschi Rapolt, Clauß Sultzer und Cūni Stocker für sich selbs und gemein nachpuren zü Hettlingen und Hans Müller zü Eich für sich selbs und sin erben gelopt und versprochen hand, wes wir uns erkennen und zwüschen inen ussprächen, das sy dem nachkomen und gnüg tūn wellen, yetz und hernach, uns uff hüttigen tag, datum dis brieffs, nach clag, antwurt, red  
25 und widerred, ouch uff verhörung des genanten brieffs und der besseren kuntschafft von einem an das ander gnügsamklich usgemessen nach unser besten verstentnuß zü recht erkennt und sprechent yetz mit disem brieff:

Des ersten von des brunnen wegen, das Hans Müller wasser usser dem genanten brunnen zü winterzitt, so er des frostes halb zehaben bedörffen ist, nach  
30 siner nottdurfft nēmen und sich sunst trinckwassers halb daruß bewässeren mög. So dann von des bachs wegen erkennen wir uns ouch zü recht uff alle vorgemelt verhandlung, das ein yeder müller, so die genanten müli innhät, den gerürten bach alle tag drystund gen Hettlingen abe gon läussen sol, namlich am morgen, zü mittag und des äbentz. Es sig dann sach, das ein müller an den  
35 von Hettlingen haben möge, das sy güttlich davon standint.

Dis unsers spruchs begerten bedteil brieff, die wir inen mit unsers räts insigel, gemeiner unser statt onschaden, besigelt geben haben an mittwuch vor sant Peter und Pāuls, der heiligen zwölfpotten, tag, nach Cristi gepürt viertzehnhundert sēchszig und nūn jār.<sup>1</sup>

40 *[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Betrifft deß<sup>e</sup> Gülg<sup>f</sup> brunnen zu Eich*

**Original:** PGA Hettlingen I A 1; Pergament, 44.5 × 21.5 cm; 1 Siegel: Rat der Stadt Winterthur, nur Siegelschlitz vorhanden, fehlt.

- a Beschädigung durch Tintenklecks, unsichere Lesung.
- b Beschädigung durch Tintenklecks, unsichere Lesung.
- c Beschädigung durch Tintenklecks, unsichere Lesung.
- d Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.
- e Unsichere Lesung.
- f Unsichere Lesung.

5

- <sup>1</sup> Neben dem Eintrag zu dem Urteilsspruch im Ratsbuch ist vermerkt, dass zwei Urkunden ausgefertigt wurden (STAW B 2/3, S. 42). Dass sich das Gerichtsverfahren mit der Anhörung der Streitparteien, der Vernehmung der Zeugen, der Konsultation der Beweise sowie dem Fällen des Urteils über mehrere Sitzungen erstreckte, schlägt sich ebenfalls in entsprechenden Einträgen nieder. Der Eintrag über die Einreichung der Klage und die Klageerwiderung ist nicht datiert, aber vor dem 12. Juni 1469 anzusetzen (STAW B 2/3, S. 40).

10